

## **Frida Kahlo - die Bohemienne, die Partei ergriff**

### **Statt einer Buchbesprechung ein Brief**

**Von Benita Lederer**

Meine liebe Freundin,

wie du am Briefpapier erkennen kannst, bin ich wieder stationär im Krankenhaus. Dieses Mal habe ich mir dein Geburtstagsgeschenk, das tolle Buch von Frida Kahlo, mitgenommen. Endlich kann ich dir auch danken, und bei solch einem Buch<sup>1</sup>, das aus lauter Briefen und Dokumenten besteht, bietet es sich für mich an, dir auch einen Brief zu schreiben.

Ich muss sagen, dass ich erst skeptisch war, weil Frida Kahlo so persönlich schreibt und ihre Gefühle offen, ja ich muss schon sagen völlig ungeschützt dem Leser preisgibt. Ich habe mich gefragt, ob sie selbst damit einverstanden gewesen wäre, dass ihre Briefe veröffentlicht werden? Es ist auf jeden Fall eine große Bereicherung, vor allem, wenn man - wie ich - ihre Bilder liebt.

Du wirst bei diesem Buch nie zum Voyeur, du wirst regelrecht gefangen genommen von dem jungen temperamentvollen Mädchen und später dann von der leidenschaftlichen, politischen Frau, die so viele Schmerzen und so viel Leid aushalten musste.

Als ich dieses Buch ausgelesen hatte, musste ich mir erst noch einmal den Roman von Hayden Herrera<sup>2</sup> und einen Bildband mit ihren Gemälden<sup>3</sup> vornehmen, nachlesen und verstehen. Durch Zufall geriet mir dann noch Anna Seghers' wunderschöne Erzählung aus dem mexikanischen Exil "Das wirkliche Blau" in die Hände. Kennst du diese kleine Geschichte? Die solltest du unbedingt lesen. Ich schicke sie dir gerne zu. Alles rundete sich für mich ab: Die Zeit, in der Frida Kahlo lebte, die Geschichte Mexikos, der Faschismus und der spanische Bürgerkrieg, die Akteure der Linken. Frida Kahlos Sicht ist die einer Bohémienne, was nicht hindert, dass gerade in dieser Zeit ihre Briefe politischer werden, sie Partei ergreift, sie analysiert.

Doch nun zum Anfang des Buches: Frida Kahlos Briefe beginnen zum Zeitpunkt ihrer Bettlägerigkeit nach dem schrecklichen Unfall, der ihr ganzes Leben prägen soll. Sie schreibt ihrer großen Jugendliebe, Alejandro Gómez Arias, der zu ihrem Leidwesen nach Europa fährt. Kannst du dir vorstellen, was sie für ein lebendiges, sprühendes junges Mädchen vor dem Busunglück war, voller Energie, zu Streichen aufgelegt, mit verrückten Ideen, wach, lustig, obwohl sie auch da schon das Handikap mit ihrem verkürzten Fuß durch Kinderlähmung hatte? Jetzt musste sie im Bett still liegen, all ihre Träume waren zunichte, und in ihr entstand der Wunsch zu malen.

Nach ihrer Heirat mit Diego Rivera, dem herausragenden mexikanischen Wandmaler, wird die Korrespondenz zu Freundinnen, zu Freunden, Ärzten und Diego selbst politischer, auf einer sehr emotionalen Ebene, immer authentisch. Mit allen Wirrungen, die Frida selbst durchlebt, werden ihre Briefe, Gedichte, Notizen durchdacht, dringlicher und ernster. Was für eine Frau! Mit den auszuhaltenden Schmerzen, den Operationen, den immer wieder zu verkräftenden Rückschlägen, ihrer Geduld trotz großer Ungeduld, wenn sie erneut für Monate im Gipskorsett im Bett liegen musste. Sie malt und malt in kleinen Formaten in ihrem Spezialbett. Sie lebt und liebt, doch davon verrate ich dir nicht so viel, denn ich möchte natürlich deine eigenen Eindrücke hören.

Sprachlich gefällt mir Fridas Stil sehr gut, auch ihr Humor. Zwischendurch blitzen Sätze, bei denen ich laut lachen musste: Lateinamerikanischer Sprachwitz von Menschen, die noch Vollblutmenschen sind - du verstehst, was ich meine: Direkt, manchmal derb und offen, vor allem wenn es gegen Hohlköpfe oder Idioten geht, wie Frida sagen würde, liebevoll und zärtlich, ohne sich hinter einer Maske zu verstecken.

Mitten in einem Brief schreibt sie von einem Mann, dass er "die Eier am rechten Fleck hat", oder an anderer Stelle dass man "nichts von diesen arschkriecherischen Speichelleckern der Kapitalistenschweine erwarten darf". Etliche Briefe beinhalten ihren großen Wunsch, finanziell unabhängig zu sein. Ihren Zahnarzt bezahlt sie mit Selbstporträts, Diego rechnet sie akribisch ab. Sie hasst es, nicht selbstständig und bei Kasse sein zu können, vor allem, wenn Operationen zu bezahlen sind und sie doch einige gute Freunde "anpumpen" muss, denen sie wiederum versucht, genau zurückzuzahlen.

Unabhängig davon, wie ich zu manchem ihrer politischen Einstellung stehe, haben mich zwei Dokumente besonders beeindruckt: Die Interpretation ihres eigenen Bildes "Moses oder Schöpfungskern" von 1945 und ihre Charakterisierung Diego Riveras anlässlich einer Ausstellung 1949.

Für ihre große Liebe Diego kämpft sie wie eine Löwin, wenn sie sich zum Beispiel an den Präsidenten von Mexiko wendet, um für die Veröffentlichung und Wertschätzung seiner Wandmalereien einzutreten.

Auf jeden Fall habe ich dich jetzt doch wohl auf dieses Buch neugierig gemacht, oder? Lies selbst! Ich bin wirklich gespannt, wie du es findest.

Eine feste Umarmung von deiner B.